

Amelie



KONTAKT ZUR PRESSESTELLE DES VERLAGES

Tel. 030 – 44 33 63 045 | Fax 030 – 44 33 63 044 | presse@schwarzkopf-schwarzkopf.de
Schwarzkopf & Schwarzkopf Verlag GmbH | Kastanienallee 32 | 10435 Berlin

Amelie

Heike Abidi

ZIMTZUCKERHERZ

ROMAN

AMELIE Band 9

ca. 320 Seiten, Paperback

9,95 EUR (D)

ISBN 978-3-86265-141-2

Schwarzkopf & Schwarzkopf Verlag, Berlin 2012

www.schwarzkopf-schwarzkopf.de

Eine Frau, zwei Leben, drei Männer – eine liebenswürdige Chaotin räumt ihr Leben auf

Vera Kroemer schreibt als prominente Ordnungsexpertin einen Bestseller nach dem anderen. Was niemand ahnt: In Wahrheit verbirgt sich hinter dem Multitasking-Genie Vera die planlose Veronika, die ohne ihre beste Freundin, Büropartnerin und stetige Lebensretterin Charlotte verloren wäre.

Veronika führt ein nervenaufreibendes Doppelleben, denn wenn man der größte Tollpatsch aller Zeiten ist, gestaltet sich die Imagepflege als »Miss Perfect« ziemlich schwierig. Zum Glück gibt es Koffein und die Ratschläge ihrer Tante Amanda – so schafft es Veronika, halbwegs unversehrt durch ihren Alltag zu stolpern.

Auch in Sachen Liebe geht es bei Singlefrau Veronika drunter und drüber: Gleich drei aufregende Männer stehen zur Auswahl. Als ihr alles über den Kopf wächst, entlarvt sie sich in einer Live-Sendung versehentlich als Chaosqueen! Nun muss sie schleunigst Ordnung in ihr Leben bringen und sich überlegen, wer sie eigentlich sein will: Vera oder Veronika ...

»Für mich bedeutet Ordnung eher, dass ich weiß, wo ich mich selbst gerade befinde – in meiner Entwicklung, in meinen Plänen, im Zusammenleben mit meinen Mitmenschen. Wo will ich hin, was habe ich vor, womit bin ich zufrieden, womit nicht? Wichtiger als Putzen und Sortieren ist es also, mit sich selbst und anderen im Gespräch zu bleiben. Und – was das Aufräumen betrifft – zu delegieren.«

Heike Abidi

Zimtzuckerherz ist ein unterhaltsamer Roman über die Suche nach sich selbst, der die Probleme der »Generation Multitasking« amüsant auf den Punkt bringt.

Heike Abidi steht gern für Interviews zur Verfügung! Die Fotos dieser Pressemappe stammen von T. W. Klein. Wir können Ihnen diese Motive für eine Buchvorstellung gern kostenfrei in druckfähiger Auflösung senden. Bitte kontaktieren Sie uns.

KONTAKT ZUR PRESSESTELLE DES VERLAGES

Tel. 030 – 44 33 63 045 | Fax 030 – 44 33 63 044 | presse@schwarzkopf-schwarzkopf.de
Schwarzkopf & Schwarzkopf Verlag GmbH | Kastanienallee 32 | 10435 Berlin

ZIMTZUCKERHERZ

»Zum zweiten Mal an diesem Tag erwache ich mit steifem Nacken und Brummschädel – und darüber hinaus ohne die geringste Ahnung, wo ich mich gerade befinde. Eins ist mal wieder klar: Mein Bett fühlt sich anders an. Definitiv. Außerdem scheine ich hier nicht alleine zu sein – an mein Ohr dringt leises Gemurmel. Dann lautere Stimmen, mir direkt gegenüber. Es wird in einer Fremdsprache gesprochen, die ich für Französisch halte – aber verlassen Sie sich da lieber nicht auf mein Urteil, Sprachen sind nicht eben meine Stärke.

Man könnte sagen, dass alle Fremdsprachen für mich Chinesisch sind, wenn man einen Scherz machen wollte. Aber nach Scherzen ist mir nicht zumute. Als ich feststelle, dass mein Mund offen steht, schließe ich ihn rasch und ertaste verstohlen mein Kinn, um nachzuprüfen, ob ich im Schlaf gesabbert habe. Was erfreulicherweise nicht der Fall ist – immerhin ein kleiner Trost. Vorsichtig öffne ich meine Augen und blinzele durch meine Locken, die meinem verstohlenen Blick als Tarnung dienen.

Viele Frauen würden sich ein Loch in den Bauch freuen, wenn sie nach dem Aufwachen als Erstes das erblickten, was ich gerade sehe: ein großes, schlankes, braungebranntes, verschmizt lächelndes Mannsbild mit Dreitagebart und Ultrakurzhaarschnitt, etwa Ende dreißig, dessen unfassbar hellblaue Augen von zahlreichen Lachfältchen umrahmt werden. Geradezu unver-schämt gutaussehend. Ja, so würden ihn wohl die meisten Frauen spontan beschreiben.

Ich dagegen sehe etwas ganz anderes: nämlich einen unrasierten, grinsenden Glatzkopf in Jeans und T-Shirt, der mich etwas zu neugierig anschaut und – was noch viel schlimmer ist – ein aufgeschlagenes Buch in Händen hält. Nicht irgendein Buch, natürlich. Sondern »Endlich Durchblick – den Erfolg im Fokus« von Vera Kroemer. Meinen aktuellen Bestseller!

Ich kann nur hoffen, dass er mich nicht erkannt hat. Wie auch? Schließlich trage ich kein Schild mit meinem Künstlernamen um den Hals. Und anhand des Autorinnenfotos hätten sogar meine besten Freunde Schwierigkeiten, mich zu identifizieren: Nachdem eine Stylistin eine Stunde lang mit Schminke, Puder, Lippenstift, Wimperntusche, Haarklammern und Spray an mir gewirkt hat, hätte ich damals im Fotostudio beinahe mein eigenes Spiegelbild begrüßt – bevor mir klar wurde, dass diese gutaussehende Dame ohne Falten und Hautunreinheiten, dafür mit funkelnden Augen und mondäner Hochsteckfrisur niemand anders war als meine Wenigkeit.

Einer blassen, übernächtigten, verkaterten und unfrisierten Zugreisenden in gemütlichem Kapuzensweatshirt sieht die Autorin Vera Kroemer jedenfalls kein bisschen ähnlich. Ich atme auf. Völlig unmöglich, dass mein Gegenüber weiß, wen er da vor sich hat!

»Wie schön, dass Sie wach sind«, höre ich ihn sagen. »Darf ich Sie eventuell um eine Widmung bitten? Es passiert ja nicht allzu häufig, dass man der Autorin seiner Reiselektüre gegenüber-sitzt.« Na großartig!

»Kann ich gerne tun«, antworte ich nicht gerade begeistert, »wenn Sie mir verraten, woran Sie mich erkannt haben.«

»Na, das war ja wohl nicht allzu schwer«, entgegnet er und reicht mir Buch und Kugelschreiber, »auf dem Buchrücken ist doch Ihr Foto abgedruckt.« So weit meine Theorie zur Tarnung durch Aufbrezeln. Sie wurde soeben widerlegt.

»Was soll ich dir denn reinschreiben?«, frage ich und registriere eine Sekunde zu spät, dass ich zum Du übergegangen bin, ohne es zu wollen. »Schreib einfach: Für Till« duzt mich der nun nicht mehr Namenlose zurück. »Für Till« – das erscheint mir nun doch allzu dürftig für eine persönliche Widmung. Also kritzele ich: »Für Till, zur Erinnerung an eine Zufallsbegegnung im ICE nach Saarbrücken – Vera Kroemer«.

Till liest aufmerksam, was ich geschrieben habe, und erwidert stirnrunzelnd: »Und ich dachte vorhin, ich rette nur deinen Schönheitsschlaf ... Dabei habe ich dich wohl auch davor bewahrt, nachlösen zu müssen.« Ich starre ihn verständnislos an. »Wieso nachlösen?«

Und dann erfahre ich, was ich da vorhin im Halbschlaf für ein Gemurmel belauscht habe: Das war die Fahrkartenkontrolle. »Mein Ticket war im 2-for-1-Tarif günstiger, also darf in meiner Begleitung eine weitere Person kostenlos mitreisen. Ich hoffe, du nimmst es mir nicht übel, dass ich dich einfach als meine Mitfahrerin ausgegeben habe«, erklärt Till.

Ich verstehe noch immer nur Bahnhof – wenn Sie den Kalauer verzeihen.

»Wieso Schwarzfahrerin? Ich habe doch einen gültigen Fahrausweis, wie es so schön auf Amtsdeutsch heißt.«

»Tja«, meint Till, »aber mit Amtsdeutsch kommst du hier in Frankreich nicht sonderlich weit.«

Entsetzt schaue ich aus dem Fenster. Häuser rasen an uns vorbei. »Das ist Forbach«, erklärt Till, »Forbach in Lothringen.«

Du liebe Zeit ... Ich habe tatsächlich den Halt in Saarbrücken verpennt und wäre um ein Haar als Schwarzfahrerin entlarvt worden. Was für ein unglaublicher Mist! Wie viel Unheil kann man denn als einzelne Person anrichten innerhalb von vierundzwanzig Stunden? »Ich muss beim nächsten Halt aussteigen und sofort zurückfahren«, erkläre ich entschlossen und beginne sofort, in meiner Tasche nach Geldbörse und Handy zu kramen.

»Dabei solltest du lieber eine Übernachtung einplanen – dieser Zug hält erst wieder auf dem Pariser Ostbahnhof.«

DIE AUTORIN

Heike Abidi wurde 1965 in Birkenfeld/Nahe geboren. In Gießen studierte sie Sprachwissenschaften, Neuere Geschichte und Mediendidaktik und lebt heute als freiberufliche Werbetexterin und Autorin mit ihrer Familie in der Pfalz bei Kaiserslautern. Sie beschreibt sich als glückliche Ehefrau, glückliche Mutter, glückliche Hundebesitzerin und glückliche Texterin.

Amelie



»Tatsächlich steckt in all meinen Figuren gleich viel von mir – nämlich meine Fantasie. Und die nährt sich natürlich aus allem, was mir in den letzten 46 Jahren so widerfahren ist.«

HEIKE ABIDI

KONTAKT ZUR PRESSESTELLE DES VERLAGES

Tel. 030 – 44 33 63 045 | Fax 030 – 44 33 63 044 | presse@schwarzkopf-schwarzkopf.de
Schwarzkopf & Schwarzkopf Verlag GmbH | Kastanienallee 32 | 10435 Berlin

»In jeder Krise steckt die Chance auf einen Neuanfang ...«

HEIKE ABIDI ÜBER ZIMT ALS STIMMUNGS-AUFHELLER,
DIE PERFEKTE FASSADE UND DIE BESONDERE HERAUSFORDERUNG,
DIE GEFÜHLE FÜR GLEICH DREI KERLE ZU SONDIEREN

Wie kamen Sie vom Werbetexten zum Romaneschreiben? Worin liegt für Sie der Reiz dieser zwei Textsorten? Oder ist das eine Arbeit und das andere Vergnügen?

Arbeit und Vergnügen schließen einander zum Glück nicht zwangsläufig aus. Das ist der Vorteil eines so abwechslungsreichen Jobs, wie ich ihn habe.

Doch ich muss zugeben: Es war schon immer ein großer Wunsch von mir, einmal einen Roman zu schreiben. Und natürlich besteht ein großer Unterschied zwischen dem Texten einer Broschüre, einer Website oder eines Mailings und dem Romaneschreiben – allein schon wegen der Textlänge.

Andererseits finden sich auch viele Gemeinsamkeiten: Es gibt wenige Textsorten, die lesefreundlicher und zielgruppenorientierter geschrieben sind als Werbetexte. Zwangsläufig, denn sie müssen sozusagen um Aufmerksamkeit und Interesse der Leser buhlen.

Auch ein guter Unterhaltungsroman sollte in meinen Augen so geschrieben sein, dass man ihn einfach gerne liest. Und im Grunde wirbt er ebenfalls – nur eben nicht für ein anderes Produkt, sondern für sich selbst.

Wie lange haben Sie an dem Roman geschrieben?

Das eigentliche Schreiben dauerte ungefähr ein halbes Jahr. Für die Planungs- und Ideenfindungsphase habe ich mir mehr Zeit gelassen.

Was bedeutet der Titel »Zimtzuckerherz«?

Meine Heldin ist eine Kaffeeliebhaberin. Und wenn sie die Wahl hat zwischen Kakaopulver auf dem Cappuccinoschaum oder einem Zimtzuckerherz, dann muss sie nicht lange überlegen.

Zumal Zimt als Stimmungsaufheller gilt und glücklich macht! In ihrem Fall ist das sogar gleich doppelt der Fall, weil die Liebe zum Zimtzuckerherz sie auch in der Entscheidung für Mister Right auf die richtige Spur bringt ...

Was brachte Sie auf die Idee, ein Buch über eine Ordnungsexpertin zu schreiben, die im wahren Leben eine absolute Chaotin ist?

Im Grunde gibt es darauf zwei Antworten. Die eine hat wieder mit meinem Beruf zu tun: Als Werbetexterin habe ich schon unzählige Produkte und Dienstleistungen betextet, von denen ich ursprünglich nicht die geringste Ahnung hatte – Software, Stanzmaschinen, Ernteverfrühung, Interimsmanagement, Spezialschrauben, Debitkarten, Marktforschung, Autoreifen ...

Bei solchen Aufträgen ist die Sachkompetenz zunächst zweitrangig. Es kommt überhaupt nicht darauf an, sich im jeweiligen Thema schon vorher auszukennen, sondern sich schnell einzuarbeiten, die richtigen Fragen zu stellen, strukturiert zu denken, Wesentliches von Unwesentlichem zu trennen, Argumente zielgruppengerecht auf den Punkt zu bringen – mit anderen Worten: texten zu können.

Das geht auch meiner Heldin so. Sie ist Journalistin. Selbstverständlich kann sie – nach gründlicher Recherche – übers Aufräumen schreiben, obwohl sie selbst völlig chaotisch ist!

Zum konkreten Thema Ordnung kam ich über eine befreundete Kollegin, die sich tatsächlich in diesem Bereich spezialisiert hat. Ich verdanke ihr wertvollen Input.

Haben die Bestseller-Autorin Vera Kroemer und die planlose Veronika etwas gemeinsam?

Natürlich, schließlich handelt es sich um ein und dieselbe Frau, nur eben einmal als Privatperson und einmal als Autorin.

Dass man sich je nach Rolle – etwa Chef, Mitarbeiter, Ehepartner, Elternteil, Kind, Bankkunde, Patient etc. – immer etwas unterschiedlich verhält, ist ja völlig normal. Bei meiner Heldin wirkt der Kontrast Ordnungsexpertin / Chaotin besonders amüsant, was natürlich Absicht ist ...

Wenn ich aber spontan sagen soll, was beiden Teilen ihrer Persönlichkeit gemeinsam ist, dann ist es wohl das Talent, aus allen Lebenslagen das Beste zu machen. Sei es ein unverhoffter Paris-Aufenthalt oder eine ungeplante Karriere.

Warum lassen Sie das Doppelleben in einer Live-Talkshow auffliegen? Will Veronika nicht mehr Vera sein?

Sie hat sich sicherlich nicht ganz zufällig verplappert – in ihrem tiefsten Inneren wollte sie sich nicht länger verstellen müssen.

Veronika hat ihr Doppelleben auch nie so geplant, es ist einfach passiert. Mit der Zeit wurde es für sie dann immer schwieriger, die Vera-Fassade aufrechtzuhalten.

Amelie



»Meine Heldin ist eine Kaffeeliebhaberin. Und wenn sie die Wahl hat zwischen Kakaopulver auf dem Cappuccinoschaum oder einem Zimtzuckerherz, dann muss sie nicht lange überlegen. Zumal Zimt als Stimmungsaufheller gilt und glücklich macht!«

HEIKE ABIDI

KONTAKT ZUR PRESSESTELLE DES VERLAGES

Tel. 030 – 44 33 63 045 | Fax 030 – 44 33 63 044 | presse@schwarzkopf-schwarzkopf.de
Schwarzkopf & Schwarzkopf Verlag GmbH | Kastanienallee 32 | 10435 Berlin

Dramaturgisch ist diese Szene natürlich der entscheidende Wendepunkt, die große Krise. Gleichzeitig zeigt sich hier aber auch, dass in jeder Krise die Chance für einen Neuanfang steckt.

Wie sind Sie auf die Figur der Tante Amanda gekommen? Wie wichtig ist Ihrer Ansicht nach eine ältere, ratgebende Person?

Im Grunde habe ich nur einen Rollentausch vorgenommen: Die beste Freundin Charlotte übernimmt eine sehr erwachsene Aufgabe, nämlich Veronika zu beraten, zu unterstützen, ihr aus der Patsche zu helfen. Fast eine Elternrolle, könnte man sagen.

Ich habe mir eine weitere, etwas verrücktere und unkonventionellere Bezugsperson gewünscht, und so kam ich auf Tante Amanda. Die das Leben genießt, mit über achtzig noch eine echte Lebedame ist, dabei ein riesengroßes Herz hat und Veronika beim Chatten oft wichtige Impulse gibt.

Tante Amanda ist ganz wichtig für Veronikas Entwicklung. Und sie ist ausgesprochen amüsan! Ich hätte die Geschichte auch umgekehrt konstruieren können: die beste Freundin als flatterhafte Femme fatale und die Tante als seriöse Retterin aus der Not.

Doch das wäre nicht nur viel langweiliger, sondern auch klischeehafter. Unsere Gesellschaft wird immer älter, und alte Menschen sind nicht zwangsläufig spießig oder langweilig. Im Gegenteil!

Ohne ihre beste Freundin, Lebensretterin und Büropartnerin Charlotte, wäre Veronika verloren. Denken Sie, dass eine beste Freundin essentiell ist?

Freundschaft ist unverzichtbar, logisch. Ob es aber immer die eine beste Freundin sein muss, wage ich zu bezweifeln.

In Büchern ist die allerbeste Freundin vielleicht deshalb wichtiger als im wirklichen Leben, weil sie stellvertretend für mehrere gute Freunde steht, die jeder und jede von uns so hat. Ganz einfach deshalb, weil in Romanen weniger Personen auftauchen als in der Realität, um den Leser nicht zu überfordern.

Als Autorin, Werbetexterin, Ehefrau und Mutter kennen Sie sich sicherlich mit Multitasking aus. Wie sind Ihre Erfahrungen: Kann man in allen Lebenslagen Ordnung herstellen und immer den Überblick behalten?

Das kommt darauf an, wie man »Ordnung« definiert. Wenn man darunter versteht, dass nirgendwo ein Stäubchen liegt, wird man garantiert scheitern.

Für mich bedeutet Ordnung eher, dass ich weiß, wo ich mich selbst gerade befinde – in meiner Entwicklung, in meinen Plänen, im Zusammenleben mit meinen

Mitmenschen. Wo will ich hin, was habe ich vor, womit bin ich zufrieden, womit nicht?

Wichtiger als Putzen und Sortieren ist es also, mit sich selbst und anderen im Gespräch zu bleiben. Und – was das Aufräumen betrifft – zu delegieren.

Wie viel Vera und wie viel Veronika stecken in Heike Abidi?

Bei dieser Frage bin ich wirklich froh, dass ich keinen Horror-Roman über eine wahnsinnige Massenmörderin geschrieben habe.

Tatsächlich steckt in all meinen Figuren gleich viel von mir – nämlich meine Fantasie. Und die nährt sich natürlich aus allem, was mir in den letzten 46 Jahren so widerfahren ist.

Doch kaum habe ich diese Figuren erfunden, schleichen sie sich ein in mein Leben und fangen an, es zu verändern. Als ich beispielsweise die Szene schrieb, in der Veronika ihr Handy verliert, passierte mir wenige Tage später dasselbe.

Und als ich sie einen Key-Account-Manager für Spezienschmierstoffe kennenlernen ließ, bekam ich bald darauf einen Auftrag für eine Broschüre zu genau diesem Thema.

Wie gesagt, ich bin froh, dass ich keinen Horror-Roman geschrieben habe ...

Trotz ihrer Zerstreutheit versucht Veronika im Grunde, immer alles richtig zu machen. Denken Sie, viele Frauen setzen sich heutzutage zu sehr unter Druck? Ist das ein typisches Frauenproblem?

Ich vermute, dass das ein Phänomen unserer Zeit ist, das mehr oder weniger alle betrifft. Wir wollen erfolgreich, sportlich, gesund, gut aussehend sein, eben so, wie die Medien es uns vorgaukeln.

Deshalb freuen wir uns auch so diebisch, wenn bei scheinbar perfekten Megastars die Fassade bröckelt und wir erfahren, dass sie ihre Essgewohnheiten nicht im Griff haben, sich mit ihren Partnern überwerfen, Ladendiebstähle begehen oder schlicht pleite sind.

Veronikas größtes Problem ist in meinen Augen auch nicht, dass sie alles richtig machen möchte, sondern dass sie ihre Fassade aufrecht erhalten will. Erst als sie sich in der Talkshow selbst als Superchaotin outet und wieder sie selbst ist, wird der Weg frei für ein Happy End.

Ihre Protagonistin Veronika lernt drei unterschiedliche Männer kennen und kann sich nicht entscheiden. Warum ist es so schwer für sie, den Richtigen zu erkennen?

Weil sie zu sehr damit beschäftigt ist, ihre Doppelrolle zu spielen und aus den unmöglichen Situationen, in die sie sich selbst hineinmanövriert, wieder heil herauszukommen. Vielleicht auch, weil sie zunächst zu sehr auf Äußerlichkeiten achtet. Und natürlich ist es eine besondere Herausforderung für eine Singlefrau, die Gefühle für gleich drei Kerle zu sondieren.

Wird es eine Fortsetzung geben?

Zimtuckerherz war als abgeschlossener Roman angelegt. Aber wenn meine Leserinnen und Leser neugierig darauf sind, wie es mit Veronika weitergeht, ist eine Fortsetzung natürlich nicht ausgeschlossen. Vielleicht besucht sie ja wirklich eines Tages Tante Amanda in Spanien? Und wer weiß, was dann geschieht ...



»Veronikas größtes Problem ist in meinen Augen auch nicht, dass sie alles richtig machen möchte, sondern dass sie ihre Fassade aufrecht halten will. Erst als sie sich in der Talkshow selbst als Superchaotin outet und wieder sie selbst ist, wird der Weg frei für ein Happy End.«

HEIKE ABIDI